

*MM*

PETER  
UND SEIN  
WOLF



GEFÄHRTEN IN SYMBIOSE 2

GALE STANLEY

Me and the Muse Publishing

## Inhaltsverzeichnis

[Kapitel 1](#)

[Kapitel 2](#)

[Kapitel 3](#)

[Kapitel 4](#)

[Kapitel 5](#)

[Kapitel 6](#)

[Kapitel 7](#)

[Kapitel 8](#)

[Kapitel 9](#)

[Kapitel 10](#)

[Kapitel 11](#)

[Kapitel 12](#)

[Kapitel 13](#)

[ÜBER GALE STANLEY](#)

[LESEPROBE:](#)

## **Peter und sein Wolf**

Was passiert, wenn sich dein Blutsfeind als dein Gefährte entpuppt?

Tyler Woods ist Barkeeper in der Wolfshöhle, um seine einsamen Nächte zu verbringen, aber er hat die Suche nach einem Gefährten noch nicht aufgegeben. Er hatte ein Auge auf Hunter geworfen, einen Vollstrecker des Rudels, aber sein Freund tötet einen Gefährten des Rudels und findet Zuflucht in der Kolonie, der Heimat der Vampire.

Der Alpha nennt Hunter einen Verräter und will ihn tot oder lebendig zurück, aber Tyler glaubt das nicht. Er lässt sich gefangen nehmen, um die Wahrheit herauszufinden. Stattdessen wird er in einen Kerker geworfen und als Blutsklave eines blonden Vampirs gebrandmarkt, der mehr als nur Blut will.

Peter Shaw ist ein verwandelter Vampir, der in der Kolonie lebt. Als Tyler in seine Obhut gegeben wird, kommt seine menschliche Seite zum Vorschein und aus Mitleid wird Liebe. Eine unwahrscheinliche Allianz wird geschmiedet, und die Grenze zwischen Geiselnnehmer und Gefangenem verschwimmt.

***Ein homoerotischer Liebesroman für Erwachsene mit explizitem Inhalt. Jeder Band dieser Reihe geht auf die romantische Beziehung eines anderen Paares ein. Um die gesamte Handlung sowie die Geschichte aller Figuren zu erfahren, empfiehlt es sich, alle Bände in der Reihenfolge ihres Erscheinens zu lesen.***

**Länge:** rund 36.000 Wörter

**GALE STANLEY**

**Peter und sein Wolf**

***Gefährten in Symbiose 2***

**Ein homoerotischer Liebesroman für Erwachsene**



**Me and the Muse  
Publishing**

**ME AND THE MUSE PUBLISHING**

**[www.meandthemuse.com](http://www.meandthemuse.com)**

Copyright © der englischen Originalausgabe „Peter and the Wolf“:

Gale Stanley

Copyright © der deutschsprachigen Ausgabe und veröffentlicht von:

Me and the Muse Publishing - Sage Marlowe

Hohenstaufenring 62, 50674 Köln, 2022

Copyright © Cover Design: Sinfully Sweet Designs

**URHEBERRECHTLICH GESCHÜTZT:**

**Dieses Buch darf ohne vorherige eindeutige schriftliche Zustimmung des Urheberrechtsinhabers in keinerlei Form, weder ganz noch auszugsweise, vervielfältigt und / oder vertrieben werden. Dies beinhaltet auch die elektronische und fotografische**

**Vervielfältigung sowie zukünftig entwickelte Methoden. Ebenso ist die kostenlose Weitergabe dieses Buches, beispielsweise über sogenannte File-Sharing Sites ausdrücklich untersagt.**

**Mit dem Erwerb eines E-Books erhält der Käufer die Lizenz zur persönlichen Nutzung, ist jedoch nicht zur Weitergabe des Inhaltes an Dritte, weder gegen Entgelt noch kostenlos, berechtigt.**

Alle in diesem Buch vorkommenden Personen und Handlungen sind frei erfunden. Jegliche Ähnlichkeit zu realen, lebenden oder verstorbenen Personen ist rein zufällig. Sofern Namen real existierender Personen, Orte und Marken verwendet werden, geschieht dies in einem rein fiktiven Zusammenhang.

### **Bitte beachten:**

Einige unserer Titel enthalten Hinweise auf und Beschreibungen sexueller Handlungen, die möglicherweise eine Gefährdung körperlicher und geistiger Gesundheit darstellen können. Mit der Beschreibung solcher Praktiken erheben wir keinen Anspruch auf deren tatsächliche Durchführbarkeit und übernehmen keine Verantwortung für etwaige Verletzungen oder Schäden, die bei der Nachstellung solcher oder vergleichbarer Handlungen entstehen. Generell raten wir unseren Lesern davon ab, potenziell gefährliche Sexualpraktiken ohne entsprechende Sicherheitsvorkehrungen und Anleitung durch Personen mit ausreichender Sachkenntnis durchzuführen.

### **Widmung**

*Für alle, die den Geist und das majestätische Wesen des Wolfes lieben.*

# Kapitel 1

„Ist dir kalt?“

„Ja.“ Peter zitterte und das Wort kam mit einem wackeligen Atemzug heraus. *Blöde Frage! In dieser Gasse ist es nicht warm, meine Jeans hängt mir bis zu den Knöcheln, und meine Eier fühlen sich an wie Eiswürfel.*

Natürlich war der Freier mehr mit dem Zustand von Peters schlaffem Schwanz beschäftigt als mit irgendetwas anderem, aber die kühle Nacht war nicht der einzige Grund, warum Peter Schwierigkeiten hatte, ihn hochzukriegen. Es war der alte Mann selbst. Er musste mindestens in den Siebzigern sein. Seine pergamentartige Haut war mit braunen Altersflecken übersät, und aus seinen Nasenlöchern und Ohren wuchsen mehr weiße Haare als auf dem Kopf.

„Dann komm ein bisschen näher. Ich werde dich aufwärmen.“ Der Opa lächelte und zeigte eine zerklüftete Landschaft aus gelben Zähnen. Peter zuckte bei seinem sauren Atem zusammen.

„Du bist so schön. So ein schöner Junge.“ Der Bauch des alten Mannes hing tief und verdeckte seinen Schwanz und seine Eier, während er sich selbst befummelte.

Peters eigener Schwanz war noch weich. Er zerrte an ihm. Wollte, dass er steif wurde. Er wünschte, es wäre schon vorbei.

*Schließ die Augen und sieh ihn nicht mehr an.*

Peter schloss die Augen und dachte an den Traummann aus seinen Fantasien — groß, mit langen schwarzen Haaren und einem muskulösen Körper. Sein Schwanz zuckte vor Interesse bei dem Bild in seinem Kopf. Peter stellte sich vor, wie sein Traummann riechen würde, wie er schmecken würde, wie sich sein stoppeliges Kinn auf Peters Haut anfühlen würde. Sein Schwanz war jetzt steinhart, die Eichel klatschte gegen seinen Bauch.

„So hübsch“, sagte der alte Mann wieder, als er sich hinkniete. Sein heißer, feuchter Mund verschlang Peters Schwanz. Peter biss die Zähne zusammen und konzentrierte sich auf seinen Tagtraum. Der alte Mann sabberte über seinen Schwanz, aber Peter war weit weg von dieser dunklen Gasse. In seinen Gedanken war es der Mund seines Traumliebhabers, der leckte und saugte ...

Peters Orgasmus kochte hoch. Er stieß einen Schrei aus und explodierte in der Kehle des alten Mannes. Der Opa saugte ihn trocken, und als Peter schließlich die Augen öffnete, sah er, wie der alte Mann ein Taschentuch benutzte, um seinen eigenen erschöpften Schwanz abzuwischen.

Peter atmete erleichtert auf. Er ließ seinen Freier in der Gasse zurück und schlüpfte durch die schwarzen Schatten, um auf die Straße zu gelangen. Es hatte vorhin geregnet, und schwere Wolken kündigten einen weiteren Schauer an. Es war eine arbeitsreiche Nacht gewesen. Das beschissene Wetter und seine eigene Müdigkeit überzeugten Peter, dass es Zeit war, nach Hause zu gehen.

Jeden Abend nahm er die gleiche Abkürzung durch den Park. Als er den Eisenzaun passierte, der den Park von der Straße trennte, fiel ihm auf, wie ruhig es heute Abend schien. Selbst zu dieser späten Stunde war der Park

normalerweise voll von gurrenden Tauben, Eichhörnchen, die durch das trockene Laub huschten, und Obdachlosen, die in Planen gehüllt auf den Bänken schnarchten. Heute Abend ließ die unheimliche Stille sein Herz ein wenig schneller schlagen, aber Peter schüttelte es ab und folgte dem Weg, wobei er darauf achtete, dass seine Füße nicht auf dem klebrigen, nassen Laub ausrutschten.

Peter kam sich wie ein Idiot vor. Er arbeitete schon in den Stadtparks, seit er mit sechzehn von zu Hause weggegangen war. Warum war er heute Abend so nervös? Es musste der alte Mann sein. Er bereitete Peter eine Gänsehaut.

Das war nicht das Leben, das er sich vorgestellt hatte, als er seinen Eltern, die evangelische Pfarrer waren, davonlief und per Anhalter nach Seattle fuhr, wo er sein schwieriges Zuhause gegen das Leben auf den Straßen der Stadt eintauschte. Natürlich hatte er nicht viel darüber nachgedacht. Er wusste nur, dass er dem Missbrauch entkommen musste — seelisch und körperlich.

Durch das Durchsuchen von Müllcontainern und Obdachlosenunterkünften wurden Mahlzeiten und Kleidung beschafft. Am schwierigsten war es, einen Schlafplatz zu finden. Manchmal übernachtete er in einem Park, manchmal in verlassenen Gebäuden. Er fand nicht viele Freunde. Die meisten der anderen Obdachlosen nahmen Speed, und Peter wollte kein Junkie werden. Ein Teil seiner strengen Erziehung aus dem Mittleren Westen musste hängen geblieben sein.

Als naives Kind hatte es ihn damals überrascht, dass sich so viele andere für Sex verkauften. Er lachte die Jungs aus — aber nicht vor ihren Augen. Er war naiv, nicht dumm. Aber sie bestanden alle so sehr darauf, *nicht* schwul zu



sein. Peter wusste, dass er schwul war, aber er behielt es für sich, auch als er schließlich nachgab und selbst auf dem Strich arbeitete.

Die Männer, die Straßenhuren aufsuchten, standen auf Peter. Mit seinem blonden Haar, den blassgrauen Augen und den schmollenden Schwanzlutscherlippen konnte er sich eine Wohnung leisten. Keine große, aber immerhin war es sein persönlicher Rückzugsort, ein Ort, an dem er sich von der Außenwelt abkapseln konnte. Ja, er hatte ein Leben. Es war nicht das beste Leben, aber es war ein Leben, und es gehörte ihm ganz allein, ohne homophobe Eltern, die ihm sagten, wie er es zu leben hatte.

Auf halbem Weg durch den Park entdeckte er einen Mann, der auf einer Bank saß. Zuerst dachte er, es sei nur ein weiterer Obdachloser, aber als er näher kam, stellte er fest, dass er sich geirrt hatte. Die Kleidung war zu teuer, und der Körper des Mannes schien gut durchtrainiert zu sein. Der Bankwärmer musste ein Freier sein, der nur darauf wartete, dass der richtige Mann vorbeikam und seinen Schwanz lutschte.

*Hier bin ich.*

Es wäre großartig, die Nacht mit einem gut aussehenden Mann zu beenden, jemand, der Peters erotische Träume beflügeln würde. Er trat einen Schritt näher und überlegte, ob er dem Mann einen Blowjob anbieten sollte.

Das Gesicht des Fremden wurde von einem Vorhang aus schwarzem Haar verdeckt, das noch länger war als Peters blonde Mähne. Peter konnte die Augen des Fremden nicht sehen, aber er hatte trotzdem das Gefühl, beobachtet zu werden. Das ängstliche Gefühl kehrte zurück, und ein kalter Schauer breitete sich in seinem Körper aus. In

letzter Zeit hatte es eine Reihe von Morden gegeben, und die Entdeckung von blutleeren Leichen führte zu Gerüchten über Vampire. Peter glaubte nicht an diesen Unsinn.

Vampire waren ein Mythos. Bleiche, untote Kreaturen mit Blutdurst und einer sexuellen Aura, mit der sie ihre Opfer anlockten, gab es nur in Filmen. Höchstwahrscheinlich war ein Kult menschlicher Mächtegern-Vampire für die Morde verantwortlich.

Es war nur die lausige Nacht, die Peter ein mulmiges Gefühl bereitete. Die feuchte Luft klebte an seinem Haar und seiner Kleidung, so dass sich seine Haut klamm anfühlte. Ein dichter grauer Nebel verschleierte seine Sicht, wie in den alten Horrorfilmen, die er manchmal sah. Die geheimnisvolle und ungewisse Atmosphäre zerrte an seinen Nerven. Fantasie und Adrenalin schossen in die Höhe, und er schimpfte mit sich selbst, dass er sich davon nicht unterkriegen lassen durfte.

*Idiot! Erwartest du, Dracula aus dem Nebel treten zu sehen?*

Nein, das tat er nicht, aber irgendetwas sagte ihm, dass er den potenziellen Kunden ignorieren sollte, und so ging er weiter. Er war erst ein paar Meter gegangen, als das leise Geräusch von Schritten im Laub ihn fast aus der Haut fahren ließ. Doch als er über seine Schulter blickte, konnte er niemanden sehen. Angst lief ihm über den Rücken, und dieses Mal konnte er sie nicht abschütteln. Erschrocken lief er etwas schneller und piff eine namenlose Melodie, um die kleinen Erschütterungen in der Nacht zu übertönen. Endlich war der andere Eingang zum Park zu sehen, und Peter atmete auf.

*Danke, Gott.*

Die Arbeit auf den Straßen der Stadt neigte dazu, einen Mann paranoid zu machen, aber wenn er sein Leben von Geschichten über fliegende, blutrünstige Kreaturen beherrschen ließ, würde er seine Wohnung nie verlassen. Wie sollte er dann Geld verdienen und ein Dach über dem Kopf haben?

*Da!* Er hörte es wieder. Schritte, dann Stille. Peter blieb stehen, legte den Kopf schief und lauschte auf die Geräusche. Er kämpfte darum, seinen Atem zu kontrollieren, während er versuchte, durch den Nebel zu sehen, aber es war niemand da.

*Ist das nur meine Einbildung?*

Peter drehte den Kopf.

Der Nebel wirbelte in einem unheimlichen Muster, und ein Mann schritt aus den Schwaden.

Das Einzige, was noch fehlte, war die dramatische Musik.

Peter wollte weglaufen, aber seine Füße waren wie die Bäume, die ihn umgaben, wie angewurzelt. Die Erscheinung des Fremden zog ihn in ihren Bann. Es war der Mann, den er auf der Bank sitzen gesehen hatte. Peters Blick blieb unterhalb der Taille haften, auf dem Leder, das sich straff über den Schritt des Mannes spannte. Peter zwang sich, den Blick von der beeindruckenden Beule abzuwenden und zu den Augen des Mannes aufzuschauen. Er lächelte nervös.

*Natürlich ist er mir gefolgt. Um diese Uhrzeit und in dieser Gegend unterwegs zu sein, ist wie eine offene Einladung.*

„Wo willst du denn so eilig hin?“, fragte der Mann in einem verführerischen Ton.

Endlich fand Peter seine Stimme. „Nach Hause.“

„Na, ein hübscher Junge wie du sollte nicht allein unterwegs sein. Aber die Nacht ist noch jung, Aschenputtel“, sagte der dunkle Fremde.

„Mein Name ist Peter.“

„Ah, Peter ...“ Er leckte sich über die Lippen. „Ich habe nach jemandem wie dir gesucht.“

Peter entspannte sich. Das war kein Ungeheuer. Nur ein Mann auf der Suche nach Sex, und Mr. Groß, Dunkel und Gutaussehend war ein besserer Fang, als Peter es gewohnt war. „Wie ist dein Name?“

„Ethan.“ Der Mann rieb sich die Arme. „Es ist ein kühler Abend, nicht wahr?“

„Ich kann dich aufwärmen“, antwortete Peter, der sich plötzlich wieder ganz tapfer fühlte.

Ethan gluckste. „Ich wette, das kannst du. Aber nicht hier. Sollen wir zu dir nach Hause gehen?“

Peter zögerte, aber nicht aus Angst. Es ging mehr darum, dass Ethan die Bruchbude, die Peter sein Zuhause nannte, nicht sehen sollte. „Ich bringe normalerweise niemanden mit nach Hause ...“

„Mach eine Ausnahme für mich. Ich will nur mit dir allein sein — und warm. Es wird sich für dich lohnen.“ Ethan streckte eine Hand aus und legte sie in Peters Nacken. Er zog ihn zu sich heran und presste seine Lippen auf die von

Peter. Sofort wuchs eine Erektion in Peters Jeans, und die Versuchung gewann die Oberhand.

„Was sagst du dazu?“ Ethan ließ seinen Griff um Peters dicke blonde Mähne los.

„Ich wohne nicht weit weg.“ Peter lächelte und ließ Ethan seine Hand nehmen.

Auf dem Weg zu Peters Wohnung sagten sie nicht viel. Ethan beobachtete, wie er die Haustür aufschloss und folgte Peter dann hinein und die Treppe hinauf in seine Wohnung im dritten Stock — eine Kombination aus Wohn- und Schlafzimmer, Kochnische und einem winzigen Badezimmer. Die kompakte Größe ließ nur Platz für das Nötigste und war völlig überladen, aber das schien Ethan nicht zu stören.

Kaum hatte Peter die Tür verriegelt, umschlangen ihn starke Arme von hinten — und Ethans Hände zogen den Reißverschluss seiner Jeans auf. Er rieb sich an Peters Hals und atmete tief ein. „Du riechst köstlich.“

Diese Aussage überraschte Peter. Er war schon mit einer Reihe von Männern zusammen gewesen und wusste, dass er nach Sex und Schweiß roch. „Bist du sicher, dass ich mich nicht erst waschen soll?“

„Nein.“ Ethan leckte und saugte an seinem zarten Fleisch. „Du riechst gut genug, um dich zu vernaschen.“

Ethans Hände arbeiteten sich in seine Hose, und ein Daumen umkreiste die Spitze von Peters Schwanz und verteilte das Vorsperma darauf. Peter zitterte. Es fühlte sich so verdammt gut an, aber es sollte er sein, der Ethan bediente. Er versuchte, sich in den Armen des größeren Mannes zu drehen. „Lass mich—“

Im Handumdrehen wirbelte Ethan Peter herum, bis er mit dem Rücken gegen die Tür stieß. Er hielt beide Handgelenke von Peter in einer starken Hand und starrte ihn mit einem halb bedrohlichen Blick an. Der Hauch von Gefahr steigerte Peters Erregung, und das Schweigen zwischen ihnen ließ seine Vorfreude nur noch größer werden.

Ethan griff mit seiner freien Hand in den Saum von Peters Sweatshirt und schob es hoch, so dass Peters Brustwarzen zum Vorschein kamen. Sein dunkler Kopf beugte sich, und seine Zungenspitze strich erst über die eine, dann über die andere, bevor er auf einen festen Nippel biss. Die Zähne zerrten an der Brustwarze und dehnten sie, bis Peter aufschrie. Trotz des Schmerzes pulsierte sein Schwanz und wurde unvorstellbar hart. Endlich ließ Ethan ihn los und leckte über das misshandelte Fleisch, um den Schmerz zu lindern.

Bevor Peter protestieren konnte, ließ Ethan seine Hände los, zog ihm das Sweatshirt aus und leckte ihm eine feuchte Spur über die Brust. Als Ethans Zunge begann, seinen Bauchnabel zu ficken, konnte Peter das Stöhnen nicht unterdrücken, das von seinen Lippen kam. Er erwartete, dass Ethans heißer, feuchter Mund als Nächstes seinen Schwanz verschlingen würde, aber stattdessen hob Ethan seinen Kopf und richtete seine Augen auf Peters.

*Diese Augen! Fuck!*

Sie sahen aus wie rote Augen auf einem Blitzlichtfoto. Sie waren definitiv nicht menschlich. Peter kämpfte, um sich aus Ethans Griff zu befreien, aber er fühlte sich schwächer als ein Kätzchen.

Ethans Oberlippe verzog sich und enthüllte lange, scharfe Reißzähne.

Verblüfft fiel Peter die Kinnlade herunter. „Du bist ein Vampir!“ Hatte er das wirklich gesagt? Vampire gab es nicht. Oder doch? Peters Verstand wirbelte bei diesen verrückten Gedanken.

Ethans Lächeln schien darauf ausgerichtet zu sein, seine blendend scharfen Eckzähne zur Geltung zu bringen. „Was weißt du über Vampire, Peter?“

Peter begann zu zittern. „Ihr trinkt Blut?“

„Ja. Was noch?“

„Nicht viel ... nichts“, stotterte Peter, und die Angst verschlug ihm die Sprache. „Bitte. Ich will nicht sterben.“

„Du hast nichts zu befürchten. Ich bin kein Mörder. Nur ein Mann, der Blut zum Überleben braucht.“ Ethans intensiver Blick ließ Peters Beine zu Gelee werden. „Ich brauche nicht viel.“

Sprachlos schüttelte Peter den Kopf.

„Würdest du mir ein wenig Blut verweigern, Peter?“ Ethans Augen glühten noch intensiver rot. „Ich kann dir versichern, dass es für dich sehr vergnüglich werden wird.“

Die Luft schwirrte förmlich um sie herum, und Peter wurde von einem Strudel aus Macht und Verführung erfasst. Der Atem blieb ihm in der Kehle stecken, und er wusste, dass er Ethan nichts würde abschlagen können. Er ertappte sich dabei, wie er stillschweigend zustimmend nickte.

Bevor er wusste, was geschah, hob Ethan ihn auf, als wäre er eine Stoffpuppe, und warf ihn auf die Liege am anderen Ende des Zimmers. Jeder Versuch, aufzustehen, wurde von Ethans Körper verhindert, der auf dem seinen landete und ihn mit übernatürlicher Kraft in die Matratze drückte.

Ethans dunkler Schatten schwebte über ihm und blendete die Umgebung aus, während er Peter und sich selbst die restlichen Kleider vom Leib riss. Das Geräusch von zerreißendem Stoff erfüllte seine Ohren. Dann verschlang Ethans Mund Peters, küsste, saugte und zog ihm die Luft aus den Lungen. Der Raum verdunkelte sich um ihn herum, und seine Sicht wurde verschwommen.

Eine Hand umfasste seine Erektion und pumpte, erst langsam, dann schnell. Peter spürte, wie sich die Erregung tief in seinem Bauch zusammenzog. Ein Orgasmus sammelte seine Energie, und Peters ganze Aufmerksamkeit richtete sich auf die Empfindungen in seinem Schwanz.

*Ja! Nimm mich. Beanspruche mich. Mach mich zu deinem.*

Sein Blut pulsierte heiß, als Ethan ihn höher und höher trug. Gerade als er den Punkt erreichte, an dem es kein Zurück mehr gab, öffnete Peter seine Augen und sah direkt in die von Ethan. Rot durchzog die Augen des Vampirs, während sich seine Reißzähne verlängerten. Für eine Sekunde lehnte sich Ethan zurück, dann senkte sich sein Kopf und ein stechender Schmerz durchfuhr Peter, als sich die Reißzähne in sein Fleisch bohrten. Der Schmerz verschwand schnell und wurde durch ein Gefühl der Erregung ersetzt, das mit jeder Sekunde wuchs. Elektrizität schwirrte über Peters Haut und durch seinen ganzen Körper. Sein Herz pochte, als sich das Feuer in ihm in ein rasendes Inferno verwandelte und sein Schwanz zwischen ihnen explodierte und ihre beiden Körper mit



dicken Strängen warmen Spermas bedeckte. Die Wucht seines Höhepunkts war unglaublich, und seine Welt wurde von düster zu völlig schwarz.

\* \* \* \*

Als Peter die Augen wieder öffnete, schien die helle Sonne durch die Jalousien. Die Augen taten ihm weh, und er schloss sie.

*Ich lebe noch.*

Und er war in einem Stück, aber irgendetwas war nicht in Ordnung. Er fühlte sich kränker als je zuvor. Mühsam richtete er sich auf und schaffte es, sich auf die Ellbogen zu stützen. Er zwang sich, die Augen zu öffnen. Es war sein Zimmer, aber alles sah verschwommen und unscharf aus.

Plötzlich trat Ethan aus dem Badezimmer. „Ah, du bist wach.“

Der moschusartige Geruch von Sex hing schwer im Raum, und Peter versuchte, sich an die Ekstase des vorherigen Abends zu erinnern, aber sie war verschwunden. Er schauderte und ließ sich auf den Rücken fallen.

Ethan setzte sich auf die Kante des Bettes. „Du schläfst schon seit Tagen.“

*Tage?* Angst erfüllte seinen Bauch. Seine Augen brannten, und er fühlte sich, als wäre er von einer Hundemeute zerfleischt worden. Er bedeckte seine Augen mit den Händen. „Was ist los mit mir?“, fragte er schwach.

Ethan lächelte. „Nichts. Du bist ein neuer Mann, Peter, ein besserer Mann. Einer von uns.“